

# Gillier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	
Inklusive Zustellung	
Einzeln Nummern 7 fr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Rafalik).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: H. Raffe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continentes. Jos. Kien-  
reich in Graz, A. Doppelst und Rotta & Comp.  
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

## Politische Rundschau.

Gilli, 13. März.

Das Abgeordnetenhaus wird Freitag, den 19. d. die letzte Sitzung vor den Osterferien halten. Kommende Woche werden täglich Sitzungen stattfinden, um noch das Gesetz über den Legalisirungszwang und das provisorische Steuerbewilligungsgesetz zu erledigen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 9. d. das Secundärbahnengesetz mit geringen Abänderungen nach den Anträgen des Ausschusses. Das Haus hat die Dauer des Gesetzes um 1 Jahr verkürzt, so daß es nur bis zum 31. Dec. 1882 in Kraft bleiben wird. Uebrigens hatte die Regierung selbst eine nur zweijährige Dauer verlangt und nur der Ausschuss ein drittes Jahr hinzugefügt. Aus der Debatte sind zwei Momente von Wichtigkeit zu erwähnen. Erstens wies der Handelsminister Riegers Einwürfe gegen das Gesetz, welche eine Decentralisation des Eisenbahnwesens anstreben, in energischer Weise zurück und wies dem Gesetzesführer nach, daß seine Einwürfe nicht aus volkswirtschaftlichen, sondern aus politischen Rücksichten entsprängen. Freiherr von Korb betonte, daß die Regierung dem Versuche die Uebertragung an die Statthaltereien und an die Landesauschüsse durchzusetzen, entgegengetreten müsse, und daß sie vielmehr dem großen Zuge der Zeit zu folgen bestrebt sein werde, der gebieterisch zur Centralisation des Eisenbahnwesens und zu dessen Verstaatlichung hindränge. Von Bedeutung war dann die Versicherung des Ministers, daß er bereit sei dem Hause einen Eisenbahnplan vorzulegen und daß er sich nur die nöthige Zeit

ausbedinge, um die umfassende Arbeit mit der nothwendigen Gründlichkeit ausführen lassen zu können. Ferner war von schützölnner'scher Seite ein Abänderungsantrag dahingestellt worden, daß die Regierung nur unter der Bedingung die in dem Gesetze angegebenen Begünstigungen zugehen solle, daß die Materialien für den Bau vornehmlich aus dem Inlande bezogen würden. Dieses Amendement wurde abgelehnt, die ganze Rechte stimmte dagegen. Gestern wurde die Generoldebatte über das Gesetz betreffend den Bau der Arlbergbahn, fortgesetzt. In beiden Häusern haben zu Beginn der Sitzung die Präsidenten über die Gratulations-Audienz beim Kaiser Bericht erstattet.

Zum Nachfolger des gemeinsamen Finanzministers v. Hoffmann soll Herr Szlavy bestimmt sein und dessen Ernennung zum Reichsfinanzminister schon in den nächsten Tagen publicirt werden.

Der Budget Ausschuss nahm die Regierungsvorlage betreffs Forterhebung der Steuern an und beschloß bezüglich der verlangten Creditoperation: Ausgabe von zwanzig Millionen Goldrente, die Einsetzung eines dreigliedrigen Comités, das sich Information über die richtige Ziffer dieser Summe verschaffen soll. In dieses Comité wurden noch dreimaligem Wahlgange gewählt die Abgeordneten; Graf Clam, Dunajewski und Graf Hohenzollern, nachdem Abg. Wolfsum die Wahl ablehnte.

Die dem Budget-Ausschusse angehörigen Abgeordneten der Verfassungspartei haben in einer am 11. d. stattgefundenen Besprechung sich geeinigt, gegen die Verwilligung des Zwanzig-Millionen-Gulden Rentenanslehens zu stimmen. Es wurde von allen Seiten betont, daß die Be-

willigung dieser Anleihe aus rein sachlichen Gründen unzulässig sei, da die genaue Ziffer des Deficits bisher nicht bekannt sei. Durch die Zustimmung zu der Forterhebung der Steuern auf weitere zwei Monate seien die Bedürfnisse des Staates genügend gedeckt und für Eisenbahnzwecke die vorhandenen Cassabestände ausreichend. Wie verlautet beabsichtigen auch die polnischen Abgeordneten sich gegen das Renten-Anlehen auszusprechen. Das Deficit beträgt 25.3 Millionen.

In Deutschland ist der Streit um das Dehnungs-g, der Kampf um die Orthographie, den Herr v. Puttkamer provocirt hat, das Ereigniß des Tages. Im Reichstag hatte die Orthographie-Umwälzung, die der preussische Cultusminister beabsichtigt und von der man bekanntlich an „hoher Stelle“ im Reich nichts wissen will, die Kosten einer mehrstündigen Debatte zu tragen gehabt. Herrn v. Puttkamers reformatorische Bescheidenheit wurde als „kühner Griff“ gehörig bearbeitet. Liberale und conservative Reichsboten proclamirten ganz kühn die Buchstaben-Anarchie.

Fürst Bismarck veranlaßte eine Zusammenstellung diplomatischer Actenstücke als Belege für die deutschfeindliche Politik Rußlands. Darunter befinden sich auch Documente über Allianz-Vorschläge Gortschakoff's an Frankreich.

Italien scheint mit seinen Befestigungsmaßregeln furchtbare Eile zu haben, denn wie aus Verona gemeldet wird, wurden dort 400 Arbeiter zur beschleunigten Ausführung der diesbezüglichen Arbeiten aufgenommen.

Anlässlich des Todestages Mazzini's kam es in Rom zwischen Demonstranten und der Polizei, welche einen Kranz, dessen Bänder die Inschriften trugen: „Die Italiener der Julischen Alpen“,

## Scuilleton.

### Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.  
(47. Fortsetzung.)

Im Hotel nahmen dienstfertige Hände den Mantel von den Schultern der schönen Zigeunerin, man bewunderte diesen brillanten Wuchs, das Haar, die wundervolle federgeschmückte Krone; als eine der reichgekleideten Masken betrat sie den großen Saal, dessen Gäste schon fast vollständig versammelt waren. Langsam durch das Gedränge dahinwandernd, suchte ihr Blick den Einen, zu dessen Füßen das heiße trockne Herz zitternd, in Demuth und Furcht um Gnade, um ein einziges Wort der Vergebung zu flehen sich sehnte.

Der Strom der Gäste diente unschwer als Wegweiser. Es wollten ja Alle gratuliren, Alle ihre Geschenke bringen, es hatte sich um das Brautpaar herum ein förmlicher Hoffstaat gebildet, während in Poesie und Prosa geredet wurde und dazwischen König Jocus seine toll-dreiste Herrschaft in hundert Formen zur Geltung brachte.

Agnes sah, wie sich jene Fremde, die damals neben ihm am Sopha saß, hier an Ernst's Arm

schmiegte, er und sie als die Einzigen der ganzen bunten Gesellschaft ohne Maske, ohne Verkleidung.

Wie stolz sein Blick das schlanke weiße und bräunlich gekleidete Mädchen überflog, wie stattdessen er selbst in den verbesserten Verhältnissen sich herausgemacht hatte!

Agnes schloß die Augen, ein Schwindel drohte sich ihrer zu bemächtigen. Sie mußte warten, geduldig warten, bis sich die Kette löste und zwanglosere Bewegung eintrat.

Jetzt kamen auch schon keine neuen Gäste mehr, Eva hatte ihre Aufmerksamkeit mehreren älteren Damen zugewendet und Ernst war von ein paar Freunden mit fortgezogen. Agnes behielt ihn fest im Auge, sie blieb in dem Gewühl mehrerer Hunderte immer an seiner Seite und brachte es dahin, ihn in günstiger Miante zu sich in ein kleines, zufällig leeres Nebenzimmer zu rufen.

Die Stimme klang verändert, sowohl durch die Maske an und für sich, als durch die furchtbare Aufregung der jungen Frau, Ernst sah daher ziemlich erstaunt aus, es ergriff ihn vielleicht eine unbestimmte, schnell verschwindende Ahnung, aber ohne diesem so unglaublich scheinenden Gedanken Raum zu geben, betrat er das Cabinet, dessen Thüre die junge Frau hinter ihm versperrte.

Tief athmend, kaum ganz bewußt dessen, was sie that löste Agnes die Maske.

Ein todtblaßes Gesicht, glühend beredete Blicke sahen ihn an, leise und bittend wiederholte die bebende Stimme seinen Namen:

— Ernst!

Der junge Kaufmann trat zurück, so plötzlich, so absichtlich, daß es ganz unmöglich gewesen wäre, den Character dieser Bewegung zu misverstehen. Es lag in derselben eine eben so entschiedene als unwillkürliche, aus innerster Seele hervortretende Abweisung.

— Frau Vering, sagte er ruhig, ich begreife nicht, was Sie hierherführt.

Agnes setzte das Körbchen auf einen Tisch und warf sich mit ungestümmter Bewegung ihrem früheren Verlobten zu Füßen.

— Ernst, so sprichst Du zu mir? rief sie wie außer sich.

Er schüttelte den Kopf.

— Frau Vering, antwortete er eben so gelassen, mit demselben leicht tadelnden Tone, den sie ehemals so bitter gehaßt, Frau Vering, Sie vergessen sich vollständig. Was wünschen Sie überhaupt von mir?

Sie lehnte die Stirne an seine Kniee, ihre Stimme klang schluchzend, gebrochen.

— Ich wollte Dir Alles sagen, Ernst, Alles gestehen, ich wollte Dich um Erbarmen bitten.



nsificiren wollte, zu einem Handgemenge und mußte eine Compagnie Militär auf dem Plage erscheinen und die Ordnung herstellen.

Am Todestage Mazzini's wurden in Triest zwei Buchdruckgehilfen von der Polizei in dem Augenblicke ertappt, als sie ein schwarzgerändertes Plakat mit der Inschrift: „In memoria Mazzini“ auf dem Corso affichiren wollten.

In Petersburg wurde der Gendarmerie-Chef und Vorstand der dritten Abtheilung der Geheimkanzlei des Kaisers, General Drentelen, auf seine Bitte von seinen Functionen enthoben und in Anerkennung seiner Verdienste zum Reichsrathsmitgliede ernannt.

Die Umsturzpartei in Rußland arbeitet im großen Maßstabe fort. So wurde am 12 d. zu Moskau eine ganze Häusergruppe durch eine Explosion vernichtet. Hierbei wurden 26 Menschen getödtet und 4 verwundet, außerdem werden 16 Personen vermißt.

In Petersburg soll, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die Partei der Panславisten nach und nach an Boden und Einfluß verlieren. Außerlich mag das nicht sogleich hervortreten; aber ein Umschwung in jener Richtung soll sich vorbereiten, und wenn sich das bewährt, so wird es auch in den Beziehungen nach außen hin fühlbar werden.

## Kleine Chronik.

Gilli, 13. März.

**(Beglückwünschungs-Adresse.)** Die Gemeindevertretung zu Tüßler beschloß in der heutigen Sitzung die Absendung einer Gratulations-Adresse, anlässlich der Verlobung Seiner k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie, an den k. k. Bezirkshauptmann. Der gleiche Beschluß wurde auch gestern vom Bezirksausschusse, so wie dem Ortschutrathe zu Tüßler gefaßt.

**(Versetzung.)** Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Pcharz von Windischgraz nach Reimsitz versetzt.

**(Gillier Männergesang-Verein.)** Der Männergesang-Verein veranstaltet Sonnabend den 20. d. in den Casino-Localitäten eine Pledertafel. Unter Einem sei hierbei bemerkt, daß an diesem Abende bereits der neue Restaurations-Pächter für Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

**(Lofung.)** Montag findet am Stadttamte die Lofung für die hiesigen Militärpflichtigen der ersten Altersklasse statt.

**(Evangelischer Friedhof.)** Die auf Verordnung der Statthalterei in Folge Recurses der evangelischen Kirchengemeinde (wegen eventueller Auflassung des evangelischen Friedhofes) abzuhal-

tende Localerhebung findet Dienstag den 16. d. statt.

**(Die Kaufmannschaft in Vettau)** hat eine „Sonntagschule für Handelsbesliffene“ in's Leben gerufen, welche bereits 25 Schüler zählt; diese erhalten Unterricht im Wechselrecht, Buchführung, Correspondenz, Schönschreiben, Waarenkunde, Arithmetik, Geographie, Handelsgeschichte und Rechtschreibung.

**(Der Spar- und Vorschußverein in Tüßler)** hielt am 7. März d. J. die Generalversammlung ab. Gegenstand der Tagesordnung war: 1. Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und Vorlage der Jahresrechnung; 2. Wahl der Vereinsleitung und des Aufsichtsrathes; 3. Allfällige Anträge. Gewählt wurden: zum Obmann Herr Franz Tieber, zum Obmannstellvertreter Herr Andreas Elsbacher, zum Cassier Herr Josef Drolz, zum Buchhalter Herr Constantin Trapp. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Johann Castelli, Rufvici, Keppa, Carl Weber, Julius Parisch und Johann Preischer. Der Verein hat auch im vergangenen Jahre erfreuliche Resultate geliefert, denn die Theilhaber erhalten von ihren Antheilen abermals 5% Zin-teressen und 10% Dividende und außerdem fällt wieder ein namhafter Betrag in den Reservefond. Das Vereinsvermögen bezieht sich mit Beginn des heurigen Jahres auf 13.115 fl. 15 kr. Der Verein hat im vergangenen Jahre einen namhaften Beitrag für die landwirthschaftliche Ausstellung in Gili beigesteuert, heuer spendete er der Marktgemeinde den Betrag von 100 fl. für die Vorarbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung. Als erfreuliches Symptom der Besserung in den finanziellen Verhältnissen der bäuerlichen Bevölkerung des Bezirkes Tüßler kann der Umstand angesehen werden, daß bis auf Einen, alle Schuldner des Vereines pünktlich ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, und daß sich im vergangenen Jahre die Spareinlagen erheblich vermehrt haben.

**(P. (St. Georgen a. d. S. B.))** Der, wie alljährlich auch heuer sehr besuchte Jahrmarkt vom 12. d. hatte einen ziemlich kläglichen Erfolg, indem der Umsatz der gedrückten Preise wegen ein sehr geringer war. Der Viehaustrich war zwar sehr bedeutend, es wurden jedoch aus oben angegebener Ursache wenig Thiere verkauft. Die Preise sind gegen die Herbstzeit um circa 17 Percent gesunken. Pferde, namentlich Zugpferde wurden theilweise von Italienern angekauft, welche auch in Marburg eine größere Zahl erworben haben sollen. Junge Pferde und zwar nur Hengstfüllen gingen nach Obersteier. —

**(Der Verband der Landwirthe des Abgeordnetenhauses)** hielt am 10. d. wieder eine Versammlung ab. In derselben wurde die Subventionirung der Rindvieh- Pferde- und

Kleinviehzucht, sowie des Pflanzenbaues aus Staatsmitteln einer eingehenden Prüfung und Berathung unterzogen. Man einigte sich in dem Wunsche, daß der Regierung zur Hebung der Viehzucht und des Pflanzenbaues eine höhere Dotation als die dermalige, und zwar im Ordinarium, zur Verfügung gestellt werden möge, und daß die Regierung auf regelmäßig wiederkehrende Thierschauen und Ausstellungen ein besonderes Augenmerk richte.

**(Oesterreichischer Touristen-Club.)** Anlässlich des am 3. März stattgefundenen großen Brandes, welcher den Gebirgsort Rauders in so schwerer Weise betroffen hat, beschloß der Oesterreichische Touristen-Club, seiner humanitären Tendenzen eingedenk, den dortigen Verunglückten den erheblichen Betrag von ö. W. fl. 50 zu spenden, und ist dieser Betrag in richtiger Erkenntniß, daß schnelle und ausgiebige Hilfe dringend Noth thut, bereits an seinen Bestimmungsort abgesendet worden. Möge dies schöne Beispiel recht zahlreiche Nachahmung finden!

**(Ein schönes Vergnügen.)** Miss Astor von Newyork hat jüngst mit ihren Juwelen große Sensation gemacht. Bei einem Diner im Weißen Hause und darauf bei einem Empfange des mexikanischen Gesandten trug sie Diamanten, welche auf 800 000 Dollars geschätzt wurden. Während des Empfanges wurde die Dame von zwei Geheimpolizisten überwacht; übrigens hält Tag und Nacht ein Polizist vor der Thüre ihres Zimmers Wache.

**(Des Guten doch etwas zu viel.)** Aus seinen Jugendjahren erzählt Richard Wagner in seiner Selbstbiographie folgende von ihm selbst persiflirte Episode: Einmal lernte ich auch Englisch, und zwar bloß um Shakespeare ganz genau kennen zu lernen und entwarf in Folge dessen angeregt durch den englischen Dichter, ein großes Trauerspiel, welches ungefähr aus Hamlet und Lear zusammengefasst war; der Plan war äußerst großartig: zweiundvierzig Menschen starben im Verlauf des Stückes, und ich sah mich bei der Ausführung genöthigt, die meisten als Geister wieder kommen zu lassen, weil mir sonst in den letzten Acten die Personen ausgegangen wären.

**(Verunglückt.)** Anton Rndol, Grundbesitzer zu Weitersfeld Bez. Radkersburg, wurde beim Fällen eines Baumes vom niedestürzenden Stamme erschlagen.

**(Sensationelle Verhaftungen.)** Auf Requisition des Wiener Landesgerichtes wurden gestern Früh der k. k. Feldmarschall-Lieutenant c. D. Ottokar v. Prohaska, aus Klattau in Böhmen gebürtig, 68 Jahre alt, verheiratet, Penzing, Parkgasse Nr. 70 wohnhaft, und der Liquidator des Wiener-Rassenvereins Franz Krieghammer, aus Preßburg 35 Jahre alt, Mariahilf, Bürgerspitalgasse Nr. 2 wohnhaft, verhaftet und unverzüglich

Entfinnst Du Dich jener Stunde, wo ich in Deine Arme flüchtete und Dich um Frieden bat . . . wo Du mir trotz alles Klebens kein Gehör gabst?

Er neigte den Kopf.

— Ja, Frau Berning, ich erinnere mich dieses Augenblickes und habe Ihnen seitdem wirklich von ganzem Herzen verziehen. Es lebt in mir kein Gedanke, der Ihnen großt, der nicht aufrichtig Ihr Bestes wünscht . . . um so weniger vielleicht, als ja auch mein eigenes Glück aus eben diesen Irrthümern hervorging.

Das Letztere hatte er zögernd, langsam hinzugefügt, er ahnte, wie sehr es schmerzen mußte, und hätte am liebsten sich selbst und dem unglücklichen, schwerathmenden Weibe diese trostlosen Auseinandersetzungen erspart, aber einen neuen verhängnißvollen Irrthum durfte sie von hier nicht mit sich hinwegnehmen, er war es ihr wie sich selbst schuldig, daß solche Austritte in Zukunft unmöglich wurden.

— Leben Sie wohl, Frau Berning, setzte er hinzu, meine Braut wartet!

Agnes flog empor, ihr ganzer Körper zitterte.

— Deine Braut, Ernst? . . . Wer ist Deine Braut! . . . Hast Du den Schwur vergessen, der Dich an mich bindet? . . . Sieh her, Dein Bild, Dein Ring . . . ich besitze Beides noch, ich habe es nie von mir gelassen. O, so

stelle Dich doch nicht, als glaubtest Du, daß jener Andere meinem Herzen theuer sei! Dich allein habe ich geliebt und Dich liebe ich noch heute. Es war Verzweiflung, es war der wahnsinnige Schmerz über Deinen Verlust, die mich damals auf der Straße das unbedachtsame Wort sprechen ließen.

Ernst schüttelte wieder den Kopf.

— Das Alles sind Dinge, die sie nicht mit mir, sondern mit Ihrem Herrn Gemal ausmachen haben, Frau Berning, antwortete er in absichtlich kaltem Tone. Unmöglich kann es Ihre Absicht sein, wie Sie vor Zeiten seinetwegen mich betrogen, jetzt ihn zu verleugnen . . . für mich!

Ein heißer Blick traf den seinen.

— Ich hasse den Elenden, ich habe ihn von je gehaßt, Ernst, und er weiß das. Es ist kein Betrug, wenn ich ihn verlasse um Deinetwillen . . . es ist nur mein Recht, mein unwiderstehlich Recht, einem Schurken gegenüber Ernst, Du weißt nicht, was ich ertragen habe.

Der junge Mann nickte.

— Ich kenne Berning, versetzte er, ich selbst war es, der Sie am ersten Abend seines Erscheinens vor ihm warnte. Allein jetzt ist es für alle diese Fragen zu spät, Sie sind sein Weib und müssen sein Loos theilen.

Agnes warf den Kopf auf und zeigte lächelnd die weißen Zahnreihen . . . zwei Bewegungen, welche ihn von je so antipathisch waren und die ihn jetzt mit um so stärkerem Muthe waffneten.

— Er und ich sind längst auf immer getrennt, Ernst, rief Agnes. Ich lebe schon seit einiger Zeit bei den Tanten . . . glaub' mir, Berning hat an unserem ferneren Geschick keinen Antheil.

Ernst fuhr mit der Hand durch das Haar. Es schien, als ringe in seinem Innern ein schwerer Entschluß, als gäbe es ein Wort, das er nothgedrungen aussprechen müsse, ohne es über die Lippen bringen zu können.

— Frau Berning, sagte er, vielleicht in der Hoffnung, auch auf anderem Wege zum Ziel zu gelangen, Frau Berning, vergessen Sie Ihr Kind? Fällt es Ihnen bei diesen wilden Ausbrüchen eines immerhin verzeihlichen Hasses nicht ein, daß Sie Mutter sind?

Eine Flamme schlug über das schöne verzerrte Gesicht.

— Sein Kind? leuchte Agnes. Ich . . . hasse es, wie ihn selbst.

Ernst wandte sich ab. Die Unglückliche vor ihm hatte trotz aller dieser schweren Schicksalschläge, inmitten so vieler Neue, so vieles selbstverschuldeten Jammers noch immer das heiße Herz bewahrt, noch immer nicht gelernt, ihr Ich



dem Landesgerichte eingeliefert. Beide werden der Verübung des Verbrechens des Betruges angeklagt.

**(Auch eine Profession.)** In Bozen wurde ein Mann verhaftet, bei dem man Fischbeinstäbe und eine mit Vogelknochen gefüllte Schweinsblase fand. Er sagte: „Ich bin von Profession ein Opferstockdieb, das ist mein Werkzeug, und mehr brauchen Sie nicht zu wissen.“

**(Verhaftungen in Rußland.)** Auf Grund der Papiere, welche von der russischen Polizei bei Entdeckung einer geheimen Druckerei zu Petersburg aufgefunden wurden, hat man bekanntlich Verhaftungen in großer Anzahl vorgenommen. Dieses schreckliche Loos soll u. A. dreihundertundzwanzig Studenten und sechsundzwanzig Offiziere der Artillerie getroffen haben.

**(Branntwein-Pest in Galizien.)** In Sprengel des Landesgerichtes Lemberg wurden voriges Jahr 13.595 Personen wegen Uebertretung des Trunkenheits-Gesetzes zur Verantwortung gezogen.

**(Marktdiebe.)** Am gestrigen Jahr- und Viehmarkte zu St. Georgen a. d. S.B. kamen sehr bedeutende Taschendiebstahle vor. So wurden einem Händler 400 fl., einem Bauernweibe 6 fl. und dem Herrn Pfarrer aus Hohenegg eine goldene Taschenuhr sammt Kette im Werthe von 100 fl. gestohlen.

**(Weindiebe.)** Verfloßene Woche wurde in die Weinkeller der Grundbesitzer Anton Suppanz und Josef Stor in der Gemeinde Tüchern eingebrochen und eine größere Quantität Wein nebst diversen Geräthschaften gestohlen.

## Buntes.

### Jugenderinnerungen.

Die päpstlichsten Stammgäste des Gasthofes „zum blauen Stern“ waren unstreitig drei alte Herren, welche jeden Abend mit dem Schloge der achten Stunde daselbst erschienen. Es war dies ein Trifolium von Junggefallen, die sich das ewige Einerlei des Lebens, so gut es ging, durch alte Scherze und Erzählungen aus der Jugendzeit zu schmücken suchten.

„Ich glaube kaum, daß es je einen gefügigeren Chemann gegeben hätte als mich,“ begann eines Abends der pensionirte Professor R., „wenn das Geschick mir eine Gefährtin in den Weg geführt hätte. Aber der Sonnenstrahl der Liebe glänzte mir nie und auf der Suche nach demselben lief ich dreimal derart an, daß ich es hoch und theuer verschwor, nie mehr der Bestimmung vorzugreifen zu wollen.“

Mit einem übervollen Herzen war ich auf die Universität gekommen. Trotz der harten und bitteren Sorgen, mit denen ich unausgesetzt zu kämpfen hatte, war meine Schwärmerei doch nicht

zu dämmen. Schon als Gymnasiast hatte ich eine ganze Serie von Liebesgedichten verbrochen, die ich nun irgend einem weiblichen Gegenstande widmen wollte. Aber das war eben die schwierige Sache. Ich besaß keine Bekanntschaften und fand auch keine Gelegenheit solche zu machen. Meine Versuche im Theater, auf den Promenaden oder in Concerten mich in der Nähe von Damen zu postiren, um durch einen glücklichen Zufall ein Gespräch anzuknüpfen zu können, mißlangen alle. Ich verfiel daher auf die sonderbarsten Einfälle. So hatte ich mich entschlossen, jedes Mädchen, das mir irgendwie gefiele auf der Straße anzusprechen. Als Mittel zum Zwecke wollte ich ein Taschentuch benötigen. Die erforderliche Anekdote hatte ich mir so schön zurecht gelegt und einstudirt.

Eines Tages nun, erblickte ich ein reizendes Kind, das eiligen Schrittes durch eine der belebtesten Straßen huschte. Diese ist es, rief es in mir und all meinen Muth sammelnd, als gelte es die Welt zu erobern, eilte ich hinterher. Eine Viertelstunde bereits war ich wie ein Schatten gefolgt. Endlich nahm ich einen gewaltigen Anlauf. Ich zog mein Taschentuch, trat zu dem Mädchen und überreichte es ihm mit den stammelnden Worten: „Fräulein Sie haben ihr Taschentuch verloren.“ „Ich danke“, war die Antwort, die von einem zarten Erröthen begleitet mir zu Theil wurde. Darauf war ich nun nicht vorbereitet, und während ich mir überlegte, ob Schüchternheit oder Ueberlegung das scheinbare Kind fremdes Gut annehmen ließen, war das Mädchen sammt meinem Taschentuche verschwunden.

Die Taschentuch-Versuche wurden nun als unpractisch aufgegeben, dafür aber sollte in kurzer Zeit ein Regenschirm den Liebesvermittler spielen.

Ich hatte mich an einem Tage als es eben zu regnen anfieng an einer sehr frequentirten Passage postirt und war entschlossen der ersten mir zuaufkommenden Dame meinen Schirm anzubieten. Nahm sie denselben an, dann war die Gelegenheit zu einer Annäherung am leichtesten gegeben. Ich hatte noch nicht lange gewartet, als ich eine Dame gewahrte, die raschen Ganges vorüberstrebte. Ich weiß nicht woher ich diesmal den Muth nahm, denn ehe ich es mir selbst noch klar legte, stand ich an ihrer Seite meinen Regenschirm anbietend. Die großen Augen der Dame sahen mich fragend an, doch meine wieder zum Ausbruche gelangte blöde Schüchternheit modirte Vertrauen eingestößt haben, sie nahm mein Anerbieten an. Ich war glücklich. Im Uebermaße des Glückes vergaß ich meine so sorgfältig einstudirte Rede und schwagte zum sichtbaren Ergötzen der Dame das albernste und ungereimteste Zeug. Wir waren kaum hundert Schritte gegangen, als die Dame mir für meine Begleitung dankte; sie war vor ihrem Hause angelangt. Das war denn doch zu früh. Ich hatte ja noch nicht die Gelegenheit gefunden mich anzusprechen. Das unerwartete Glück hatte mich kühn

Unterschied. Damals sprach sie über einen Anderen das Todesurtheil, jetzt empfing sie es.

Erst bot ihr die Hand.

— Leben Sie wohl, Frau Berning, sagte er freundlich, und kehren Sie je eher desto lieber zu ihrem Gatten zurück. Es giebt kein Glück, keinen Frieden ohne die Ruhe des Gewissens, es läßt sich kein ungestraftes Abweichen vom Wege des Rechts jemals denken. . . Ihr Kind wird Ihnen für alles Andere Ersatz bieten.

Er grüßte noch ein Mal und ging dann fort ohne von ihr weitere Notiz zu nehmen.

Agnes legte mechanisch die Maske vor, als fürchte sie, von irgend einem Menschen gesehen zu werden. Sie schauderte vor der Berührung ihrer eigenen eiskalten Hände. Jetzt war Alles zu Ende, Alles . . . bis auf Eins.

Hinter der verhüllenden Larve schlugen die Zähne an einander wie im Fieberfrost. Er hatte sie beleidigt . . . mit dem Fürstbarsten, das ein Weib treffen kann, lock beleidigt . . . das verzicht sie ihm nie wieder.

Ihr Athem kam und ging keuchend. Jetzt war das Leben und die Liebe in ihr erstarrt zu Asche, es ging wie der Tod durch das verödete Herz, nur Haß und wildes Rachegelüst loderten verzehrend unter den Trümmern einstigen Glückes. (Fortsetzung folgt.)

gemacht und ohne recht zu wissen was ich wollte, bat ich, mir zu gestatten, wenige Augenblicke bei ihr eintreten zu dürfen. Wieder traf mich ein fragender Blick, doch wurde meinem Begehren willfahrt und schon in nächster Minute stand ich in einem hell erleuchteten Salon, wo eine größere Gesellschaft sich eben zum Thee versammelte. „Lieber Mann, der Herr war so freundlich mir seinen Regenschirm zu borgen,“ sagte die Stimme meiner Begleiterin, „sei so gut und danke ihm.“ Wie mir zu Muth gewesen bedarf wohl keiner Schilderung. Es dunkelte mir vor den Augen. Das Peinliche des Momentes wurde noch gesteigert als ein Junge ausrief: „das ist unser Herr Infructor.“ Der Unerwartete war ein Jüngling. Wenn ich mir je eine Tarnkappe, um mich unsichtbar zu machen gewünscht hätte, so war es diesmal. Ich weiß nicht was ich Alles gestottert habe. Die schelmische Einladung der Hausfrau zum Thee schlug ich, ein Unwohlsein vorschüßend, aus. Wie mit eisiger Douche begossen, entfernte ich mich mit aus heiligen Schwure: Nie wieder eine fremde Dame auf der Straße anzusprechen. (Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 13. März.)** (Driq.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.50—15.15. Theiß von fl. 14.85—15.50, Theiß schwerer von fl. —.—, Slovakischer von fl. 14.20—14.90, dto. schw. von fl. 13.30—14.20. Marchfelder von fl. 14.20—14.80, Balaschischer von fl. 13.—14.15, Ufance pro Frühjahr von fl. 14.20—14.25. Roggen Rypirer- und Pesterboden von fl. 11.—11.30, Slovakischer von fl. 11.15—11.45. Anderer ungarischer von fl. 11.—11.20, Oesterreichischer von fl. 11.05—11.35. Gerste Slovakische von fl. 9.—10.25, Oberungarische von fl. —.—, Oesterreichischer von fl. 8.75—9.50, Futtergerste von fl. 7.—8.—. Mais Banater oder Theiß von fl. —.—, Internationaler von fl. 8.50—8.65, Cinquantin von fl. 9.25—9.40, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 8.—8.15, dto. gereutert von fl. 8.25—8.40, Böhmischer oder Mährischer von fl. 8.—8.15, Ufance pro Frühjahr von fl. 8.05—8.10. Raps Rübser Juli-August von fl. 12.25—12.75, Kohl August-September von fl. 12.75—13.25. Hülsenfrüchte: Haidelorn von fl. 7.50—7.75. Erbsen von fl. 20.—30.—. Erbien von fl. 10.—16. Bohnen von fl. 11.—13.—. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 31.0—31.75. Pro Jänner, April von fl. —.—, Pro September, December von fl. 33.75—34.—. Spiritus: Rohrer prompt von fl. 37.50—37.75. Jänner, April von fl. —.—, Mai, August von fl. —.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 24.25—25.—.

## Course der Wiener Börse vom 13. März 1880.

Goldrente	86.45
Einheitliche Staatsschuld in Noten	71.40
in Silber	72.10
1860er Staats-Anlehenloose	128.25
Banfactien	835.—
Creditactien	301.20
London	118.60
Napoleon'sor	9.45
f. f. Münzducaten	5.58
100 Reichsmark	58.20

## Laibacher Vorstadt Nr. 9

sind nachstehende Wohnungen zu vermieten:

### 1. Im Hochparterre

schöne grosse elegante Wohnung mit 5 Zimmer, sämmtlichem Zugehör und Garten. Vom 1. Juli d. J. an.

### 2. Im I. Stocke

schöne freundliche Wohnung mit 4 Zimmer, sämmtlichem Zugehör und Garten an eine solide Partei billig **sogleich.**

Anzufragen in der Bade-Anstalt von **Carl Schmidt** in Cilli 89

Bei 500 Stück schöne kräftige 102

## Weissbuchen-Setzlinge

sind sofort bei **Michael Uregg** in Cilli abzugeben.

## Frische Milch und Obers

täglich zu haben in der Bäckerei 102  
**Josef Sima, Grazer-gasse 80.**



## STROHHÜTE

werden nach den modernsten Wiener und Pariser Modellen billigst und schnellstens geputzt und modernisirt bei 101 3

**Alexander Metz, Cilli.**

### Sämereien und Setzlinge.

Frisch angekommene **Garten- und Feldsämereien**, sowie über **800 Stück schöner junger veredelter Obstbäume** verschiedener Sorten verkauft 81-3

**F. KAPUS,**

Specerei- & Bouteillenwein-Handlung.

## 500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

**Kothe's Zahnwasser**

à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Johann George Kothe**, Hoflieferant, Wien, I., Regierungsgasse 4. In Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

## Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn **J. Kupferschmid**.

Meine beiden Knaben von 7 und 10 Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von 2 kleinen Flaschen Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau ganz verloren hat.

Schleswig. J. W. Zillen. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. Wir machen darauf aufmerksam.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von der Haupt-Verwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege verwundeter und trauernder Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland.

## Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, einem Salon mit Balkon, Küche, Speise, Holzlage und separirtem Keller, Boden-antheil etc., ist vom 1. Mai d. J. an zu beziehen.

Näheres bei **Franz Koscher**, Badgasse.

### Ein möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit eigenem Eingange, ist sogleich zu beziehen im Gasthofs „zum schwarzen Adler“.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

## Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehmer aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols**.

Herrn Apotheker **O. Klement** in Innsbruck! Bei Beginn des strengen Winters von einem heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

**Otto Prechtler,**

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. 6. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

**NB.** Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** auf schwarzem Grunde. 39 25

**Zu verkaufen** eine schöne Aufsatzkreditoren. Auskunft in der Exped. d. Bl. 103

## Eine Assecuranz-Gesellschaft

für alle Branchen von Versicherungen wünscht eine

### Agentur

für Cilli und Umgebung zu aquiriren. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft unter „**Ober-Inspector**“, poste restante Cilli. 103

## Weinausschank.

Ich bringe hiermit zur gefälligen Kenntniss, dass im Gasthause „zum Flösser“, vis-à-vis dem Gymnasium, meine unverfälschten Cillier und Unterkrainer Eigenbauweine per Liter zu **20, 24 u. 28 kr.** ausgedient werden. 99 3

**Josef Hummer.**

Der Oesterreichisch-Ungarische

## Müller

Abon-nement 3 fl. pro Jahr. 12 Sefte pro Jahr.

Monatschrift zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlenwesen und verwandten Geschäftszweigen.

Preis pro Jahr 3 fl.

Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, 3 Monate lang gratis und franco per Post zugesendet. Man adressire:

**Otto Maas**

Herausgeber des Oesterreichisch-Ungarischen Müller Wien, Wallfischgasse 10. 79 10

# Die Ungarisch-Französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

mit einem Actien-Capitale von

**8 Millionen Gulden in Gold, gleich 20 Millionen Francs**

auf welche **4 Millionen Gulden in Gold gleich 10 Millionen Francs**

baar eingezahlt und theils in vom Staate garantirten Prioritäts-Obligationen sowie in anderen Securitäten, theilweise auch bei den ersten Geld-Instituten des Landes gegen kurze Kündigung placirt sind, hat ihre Thätigkeit in der ganzen österr.-ung. Monarchie bereits begonnen und schliesst

## Versicherungen

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden.
2. gegen Chômage, d. i. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge eines stattgehabten Brandes oder einer Explosion,
3. gegen Hagelschäden,
4. „ Bruch von Spiegelglas,

5. gegen Transportschäden, verursacht zu Land u. zu Wasser,
6. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art, Baargeld etc. per Post zu Land und zu Wasser,
7. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe, Renten und Pensionen, zahlbar nach dem Tode oder bei Lebzeiten des Versicherten, sowie bei Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital der Gesellschaft gewährt den Versicherten vollständige Garantie für die von ihr übernommenen Verbindlichkeiten. Die Gesellschaft wird durch streng rechtliches Gebahren, sowie durch **prompte und coulante Abwicklung und Ausbezahlung der vorkommenden Schäden** das Vertrauen des P. T. Publikums in vollem Masse zu rechtfertigen bestrebt sein, und den Versicherung Suchenden **alle jene Begünstigungen einräumen**, welche mit den Principien einer auf solider Basis operirenden Gesellschaft vereinbart sind. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft als auch bei den Haupt-Agentenschaften in der Provinz und bei den Special-Agenturen in allen grösseren Orten des Landes.

GRAZ, am 15. Februar 1880.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse Nr. 8.